

Der Kampf um unsere Kinder

– nicht nur für Eltern

**Material zu den Predigten vom
2. August und 4. Oktober 1998
im Gemeindezentrum Ecclesia**

© 1998 Wolfgang Hutter

*Dem Buch „Is' was Mama?“ von Claudia und Eberhard Mühlau
sind einige Gedanken, sowie die Grafiken
von Knut Thomas Adler entnommen.*

Das Copyright für die Grafiken liegt beim Verlag Klaus Gerth, Asslar.

A. Einleitung

Diese Predigten gehen nicht nur Eltern an. Wir alle können einen Beitrag für das Wohl der Kinder in unserer Gesellschaft und unserer Gemeinde leisten. Jesus selbst war unverheiratet und kinderlos. Trotzdem waren Ihm die Kinder sehr wichtig!

Lk.18,16: Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.

Jemand hat einmal gesagt: „Wer die Kinder hat, der hat die Zukunft.“ Ich möchte das an einem Beispiel illustrieren:

Vor ca. 1000 Jahren wurde Island von den Wikingern erobert. Die Christen mussten unter ihnen „niedrige Arbeiten“ verrichten. Dazu gehörte unter anderem die Beschäftigung mit den Kindern. Also brachten die Christen den Kindern Lesen und Schreiben bei – auch anhand der Bibel. Die Folge war, dass drei Generationen später ein Christ König über Island wurde.

Aus diesem Grund will der Feind auch die Macht über unsere Kinder gewinnen. Die gesellschaftlichen Entwicklungen unserer Zeit dürfen wir deshalb nicht isoliert sehen. Auch wenn die beteiligten Menschen im allgemeinen nicht besessen oder dämonisiert sind, so sind die Veränderungen der letzten Jahrzehnte doch Teil in einem Plan der unsichtbaren Welt, die Kinder vom Glauben abzuhalten.

In einer Allensbach-Studie von 1995 kann man lesen, dass in Deutschland 30 Prozent der Jugendlichen mit den Werten der älteren Generation total gebrochen haben. (Zum Vergleich: in Europa sind es 12 Prozent und in den USA gerade einmal 9 Prozent.)

Mit-Verursacher dieser Entwicklung ist sicherlich die sogenannte „Frankfurter Schule“, eine Bewegung von Philosophen und Pädagogen, die in der autoritären Erziehung den Nährboden für den Nationalsozialismus zu erkennen glaubten und die deshalb (unter anderem) die anti-autoritäre Erziehung propagierten. Der unmittelbare Erfolg war die „68er“-Bewegung mit all ihren Blüten.

Kanäle, über die heute Einfluss auf unsere Kinder ausgeübt wird, sind die Medien (Musik, Fernsehen, Zeitschriften), die Schule oder auch die Altersgenossen.

Es ist deshalb unsere Aufgabe als Eltern und auch als Gemeinde, unsere Kinder zu beschützen und sie zu befähigen, selber zu kämpfen.

B. Der Angriff

Der Angriff erfolgt vor allen auf die Seele, die in drei Bereiche gegliedert werden kann: Verstand, Gefühle und Willen. Wir wollen uns diese drei Angriffsbereiche genauer betrachten:

1. Auf die Gedanken / den Verstand

Zunächst erfolgt der Angriff auf die Gedanken. Das geschieht mit unbiblischem Gedankengut in unserer Gesellschaft. Ich möchte hier einige Lügen der Wahrheit der Bibel gegenüberstellen:

Lüge	Wahrheit
unser Wert hängt von der Leistung ab	wir sind wertvoll, weil wir Ebenbilder Gottes sind (1.Mos.1,26; Jak. 3,9)
wir sind nur ein Produkt des Zufalls	wir sind geplant, gewollt (Jes. 49,1; Eph. 1,4)
die Zukunft ist unsicher	in Gott haben wir Zukunft und Hoffnung (Jer. 29,11; Eph. 1,18)
keine oder falsche Wertmaßstäbe	Gottes Maßstäbe (5.Mos.5,33; 1.Joh. 3,24)
Glaube ist Privatsache	wir sind Botschafter Christi (Mt.28,18–20; 2.Kor.5,20)

2. Auf die Gefühle

Es ist wichtig, dass wir unseren Kindern ein stabiles emotionales Fundament mitgeben. Genauso, wie wir ihnen Lebensmittel für ihr körperliches Wachstum geben, so brauchen sie psychische „Lebensmittel“, um emotional sicher zu sein.

Dazu gehört auch das Wissen um die wichtige Tatsache, dass sie geliebt sind – von Gott und von Menschen. In seinem Buch „Kinder sind wie ein Spiegel“ vergleicht James Dobson das mit einem „emotionalen Tank“. Wenn dieser Tank immer gefüllt ist, dann wird das Kind in einem positiven Sinn satt sein, es wird ausgeglichen sein, und weniger anfällig für Versuchungen von außen.

Es ist deshalb sehr wichtig, den Kindern Wertschätzung zu vermitteln. Sie müssen wissen, dass sie von Gott bedingungslos geliebt werden. Und sie müssen auch wissen, dass ihre Eltern sie bedingungslos lieben und sie wertschätzen, einfach, weil sie da sind.

3. Auf den Willen

Der Angriff auf den Willen ist ebenfalls sehr zentral. Der Wille ist wichtig für den Gehorsam. Gehorsam ist in unserer Gesellschaft ja kein Wert an sich mehr. Aber Gottes Wort sagt uns immer wieder, dass Gehorsam Segen bringt:

5.Mo.11,26–28: Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: 27 den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; 28 den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes, und abweicht von dem Wege, den ich euch heute gebiete, daß ihr andern Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennt.

Hartwig Henkel hat Gebote einmal als „Wegweiser zum nächsten Segen“ bezeichnet. Wir müssen unseren Kindern also sinnvolle Grenzen setzen, an denen sie Gehorsam lernen können. Ohne solche Grenzen wird sich ein Kind unsicher fühlen, aber die Einhaltung der Grenzen wird ein Kind lehren mit unerfüllten Wünschen zu leben. Und gerade diese Fähigkeit ist für ihr späteres Leben in unserer Konsum- und Erlebnisgesellschaft enorm wichtig.

Dazu sollten sie auch vermittelt bekommen, dass Gottes Gebote (und auch die der Eltern) gut für sie sind. Deshalb müssen wir auch unbedingt darauf achten sinnvolle Grenzen zu setzen.

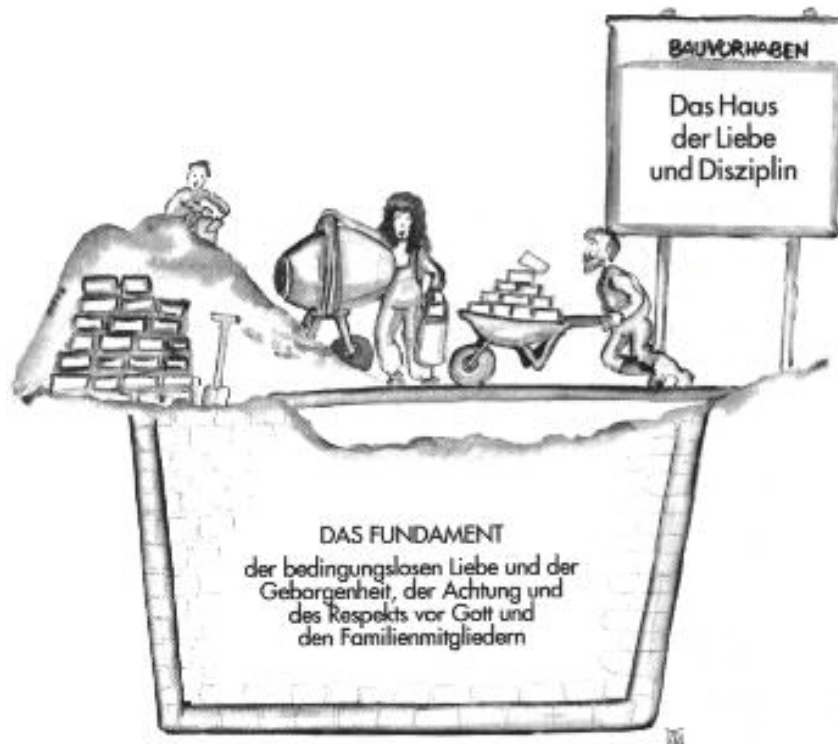
C. Das Familienhaus

Im „Herold seines Kommens“ stand einmal zu lesen „Gute Familien entstehen nicht einfach so. Sie sind das Ergebnis sorgfältiger Überlegungen und Disziplin, umsichtigen Nachdenkens und Gebets.“

Eberhard und Claudia Mühlán vergleichen diesen Prozess mit dem Bau eines Hauses. Dieses Haus möchte ich jetzt kurz vorstellen:



1. Fundament: seelische Sicherheit/liebvolle Beziehungen

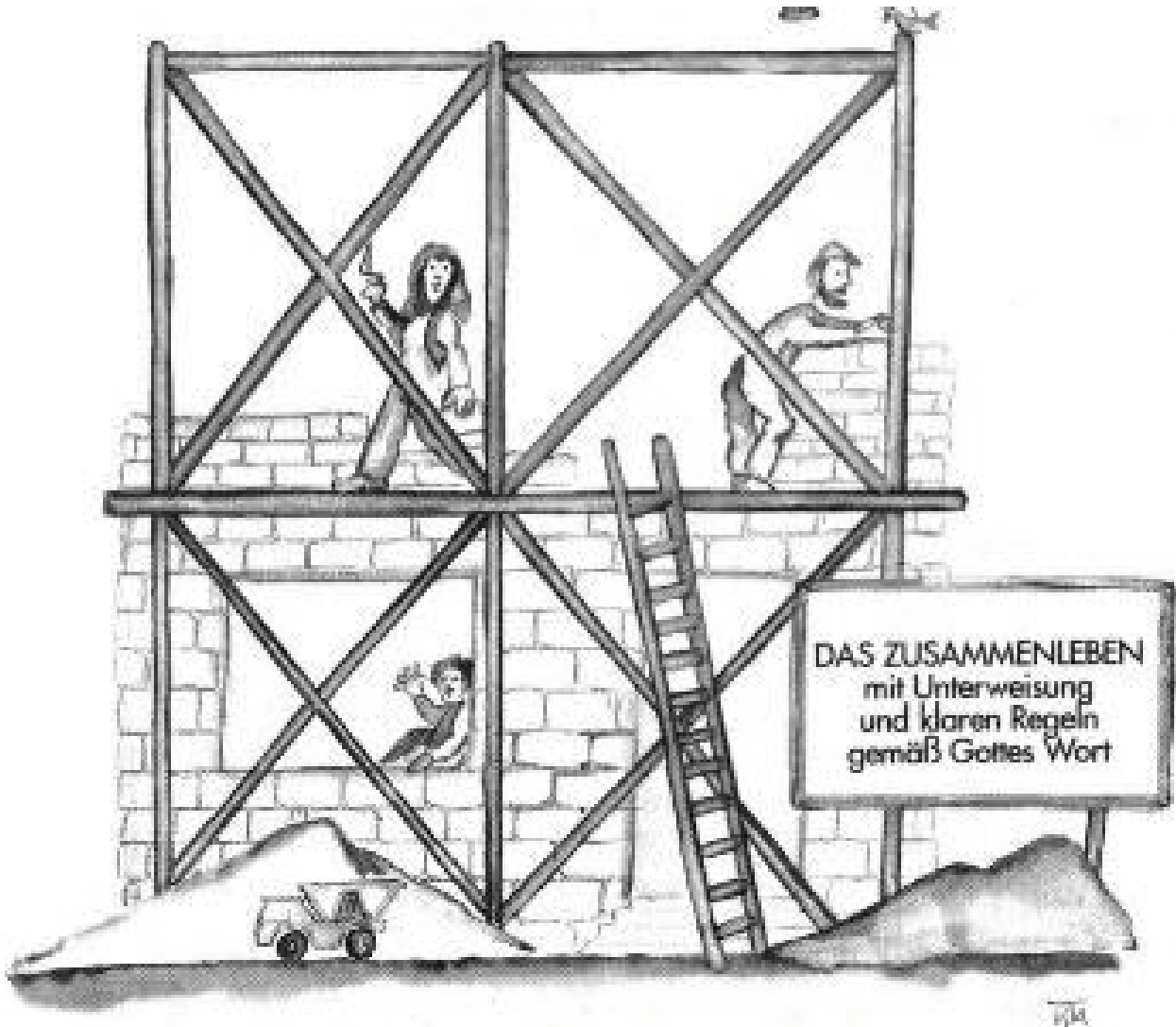


Unsere Worte haben Macht. Wenn wir negative Dinge über unsere Kinder aussprechen, dann sind die Chancen hoch, dass diese Dinge auch eintreten werden. Entsprechend ist es umgekehrt. Wir sind in Gottes Ebenbild gemacht – und Gott schuf durch Sein Wort!

Deshalb müssen wir auch den Glauben der Kinder ernst nehmen. Kinder erfassen oft besser als Erwachsene grundlegende Wahrheiten des Glaubens und Jesus stellt Menschen, die den Glauben eines Kindes ins Wanken bringen unangenehme Konsequenzen in Aussicht (Mt.18,6)!

Wir sollten Kinder also nach Möglichkeit in Glaubens-/Gebets-/Evangelisationsprojekte mit einbeziehen und ihnen auch viel zutrauen. Kinder brauchen einen Vertrauensvorschuss (so wie ihn uns Gott auch gibt).

2. Wohnräume: Zusammenleben mit Unterweisung, klaren Regeln, Selbstständigkeit und Verantwortung



Es ist sehr wichtig, dass wir unsere Kindern biblische Unterweisung geben. Die Hälfte aller entscheidenden Prägungen im Leben eines Kindes erfolgt bis zum Alter von 3–4 Jahren. Wir dürfen diesen Punkt also nicht auf die lange Bank schieben.

Man könnte einwenden (und dieser Einwand wird immer wieder gebracht), dass man ein Kind nicht so stark beeinflussen sollte. Es solle sich schließlich selbst eine Meinung bilden und sich selbst entscheiden. Tatsache ist aber: Wenn wir unsere Kinder nicht prägen wird es jemand anderes tun. Man kann ein Kind nicht im luftleeren (sprich wertfreien) Raum erziehen. Eine Entscheidung wird nur aufgrund überkommener Werte möglich sein, sonst fehlt dem Kind die Grundlage der Entscheidung.

Und: wenn wir von der Richtigkeit und Wahrheit unseres Weges überzeugt sind, dann wäre es ziemlich unverständlich, wenn wir nicht wollten, dass unsere Kinder diesen Weg ebenfalls gehen. Deshalb gilt auch dafür:

Spr.22,6: Gewöhnt man einen Knaben an den Weg, den er gehen soll, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird!

Wichtig ist allerdings, dass die Unterweisung nicht nur in Worten, sondern auch im Vorbild geschieht:

Eph.6,4: Ihr Eltern, behandelt eure Kinder nicht ungerecht! Sonst fordert ihr sie nur zum Widerspruch heraus. Eure Erziehung muß vielmehr in Wort und Tat von der Liebe zu Christus bestimmt sein.

Mehr dazu jedoch unter Punkt E.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Unterweisung ist Ehrlichkeit/Authentizität. Vor allem Teenies sind allergisch gegenüber Heuchelei. Wir dürfen unseren Kindern nicht etwas vorspielen. Sie sollen Eltern, Gemeinde-Geschwister und geistliche Leiter als Menschen aus Fleisch und Blut kennen lernen und sehen, wie man als Christ mit Schwächen, Fehlern und Konflikten umgeht.

Wir haben bezüglich der Unterweisung einen ganz klaren Auftrag Gottes:

5.Mo.6,6–7: Bewahrt die Worte im Herzen, die ich euch heute sage! 7 Prägt sie euren Kindern ein! Redet immer und überall davon, ob ihr zu Hause oder unterwegs seid, ob ihr euch schlafen legt oder aufsteht.



Diese Unterweisung findet nicht in erster Linie im Religionsunterricht oder dem Kindergottesdienst statt. Religionslehrer und Kindergottesdienst-Mitarbeiter sind nur „Hilfskräfte“. Erziehung ist in erster Linie Sache der Familie und speziell der Väter.

In der gesamten Bibel finden wir viele Stellen, die immer wieder davon reden, dass die Väter ihren Kindern die Botschaft weitergeben sollen:

***Eph.6,4:** Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.*

***Ps.78,3-4:** Was wir gehört und erfahren haben, was schon unsere Väter uns erzählten, das wollen wir auch unseren Kindern nicht verschweigen. Jede Generation soll von den mächtigen Taten Gottes hören, von allen Wundern, die er vollbracht hat.*

***Jes.38,19:** Aber die Lebenden, sie danken dir, so wie ich dich heute lobe und dir danke. Die Väter erzählen ihren Kindern, daß du treu bist und deine Versprechen hältst.*

Weitere Stellen sind 1.Mos.18,19; Jos. 4,6; 1.Chr.28,20; 29,19; Spr. 4,1.3.4; Hebr. 12,7.

Die einzige Ausnahme, die ich gefunden habe, in der der Glaube offensichtlich hauptsächlich von der Mutter weitergegeben wurde ist Timotheus.

Die Bedeutung der Lehre innerhalb der Familie wird auch in den Anweisungen für die Feste im AT deutlich. Sie sind sehr oft als Familienfeste angelegt (Passah, Laubhütten, Seder). Als Beispiele seien angeführt:

***5.Mo.12,5–8:** Der Herr wird mitten in Israel einen Ort auswählen, an dem er wohnen will. Nur dort sollt ihr dann **6** eure Brand- und Schlachtopfer darbringen. [...] **7** Denn dort wohnt der Herr. In seiner Gegenwart sollt ihr **mit euren Familien** feiern, essen und euch an allem freuen, was ihr erarbeitet und von ihm geschenkt bekommen habt. **8** Es soll dann anders sein als heute. Denn bisher opfert jeder von euch, wo er es für richtig hält.*

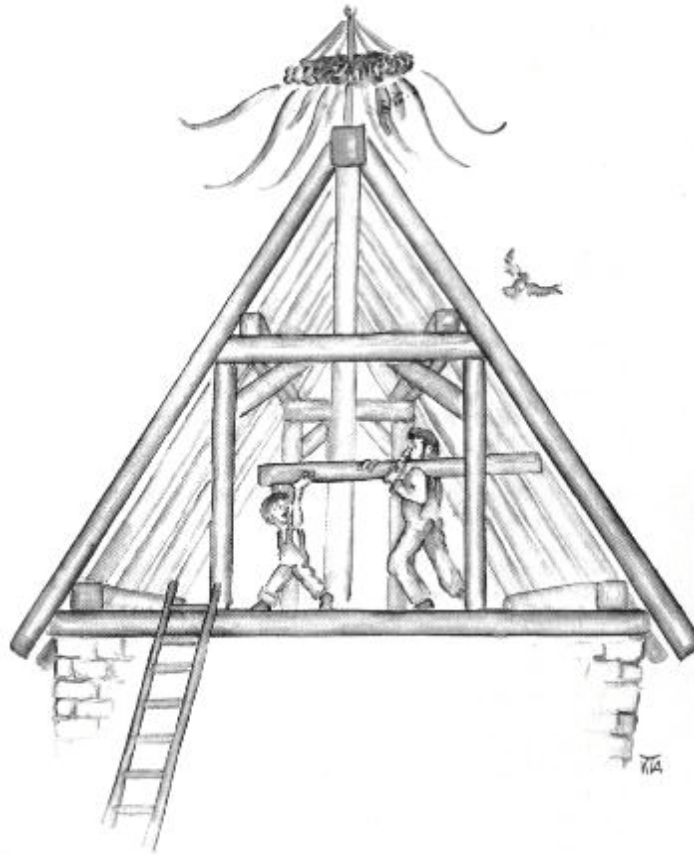
vgl. auch 5.Mo.16,13–14

Das religiöse Leben war so ausgelegt, dass die Kinder fragen und lernen konnten:

***2.Mo.12,26–27:** Und wenn eure Kinder zu euch sagen werden: Was habt ihr da für einen Brauch?, **27** sollt ihr sagen: Es ist das Passaopfer des HERRN, der an den Israeliten vorüberging in Ägypten, als er die Ägypter schlug und unsere Häuser errettete. Da neigte sich das Volk und betete an.*

vgl. auch Jos.4,5–7

3. Dach: Elterliche Begleitung mit Konsequenz und Disziplin



Strafe dient dazu, damit Kinder lernen, die (guten!) Regeln einzuhalten. Daraus folgen drei wichtige 3 Regeln in bezug auf Strafe:

- Strafe nie im Zorn
- Strafe nie ungerecht
- Strafe nie ohne Erklärung

Wir sollen unsere Kinder aber auch nicht überfordern:

Kol.3,21: Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden!

Damit ständiges Herummäkeln gemeint. Die Kinder sollen die Grenzen als sinnvoll und gut erfahren. Sonst wird der Gehorsam kein Segen, sondern Krampf und Entmutigung.

Außerdem müssen Regeln konsequent eingehalten werden. Deshalb: lieber keine Regel aufstellen, als sie nicht konsequent einzuhalten. Wenn ich weiß, dass ich eine Regel nicht bis zur letzten Konsequenz (evtl. auch Sanktionen) durchziehen kann, dann sollte ich mir andere Wege suchen.

Überhaupt: ein positiver Anreiz ist oft besser, als das Androhen von Sanktionen.

D. Gebet für unsere Kinder

Paulus schreibt in einigen seiner Briefe etwas davon, wie er für seine „Kinder im Glauben“ betet. Davon können wir einiges lernen:

Eph.1,15–19: Seitdem ich von euerm festen Glauben an den Herrn Jesus gehört habe und davon, wie ihr allen Christen in Liebe verbunden seid, 16 höre ich nicht auf, Gott dafür zu danken und für euch zu beten. 17 Ihn, den Gott unseres Herrn Jesus Christus, den Vater, dem alle Herrlichkeit gehört, bitte ich darum, euch Weisheit zu geben, daß ihr ihn immer besser erkennt und er euch zeigt, was sein Wille ist. 18 Er öffne euch die Augen, damit ihr seht, wozu ihr berufen seid, worauf ihr hoffen könnt und welch unvorstellbar reiches Erbe auf alle wartet, die an Christus glauben. 19 Ihr sollt erfahren, wie unermesslich groß die Kraft ist, mit der Gott in uns, den Glaubenden, wirkt.

1. Dank

An erster Stelle steht bei Paulus das Danken. Damit wird unser Blick von negativen Dingen abgewendet und wir müssen uns fragen: was gibt es denn zu danken? Das wird unser Gebet oft in eine etwas andere Richtung lenken.

Und schließlich:

Ps.127,3: Auch Kinder sind ein Geschenk des Herrn; wer sie bekommt, wird damit reich belohnt.

Wenn unsere Gesellschaft diesen Satz immer beherzigt hätte, anstatt Kinder als Karriere-Hindernis und Klotz am Bein zu betrachten, dann wäre es heute sicher besser um die Rentenkassen bestellt.

2. Liebe

Phil.1,9–10: Ich bete darum, daß eure Liebe immer reicher und tiefer wird, je mehr ihr Gottes Willen erkennt und euch danach richtet. 10 So lernt ihr entscheiden, wie ihr leben sollt, um am Gerichtstag Jesu Christi untadelig und ohne Schuld vor euern Richter treten zu können.

Liebe steht im Zentrum des Willens Gottes (vgl. Joh.13,34; Mt. 22,34–40).

3. Bestimmung

1.Petr.2,9: Ihr aber seid das von Gott auserwählte Volk, seine königlichen Priester, Menschen, die ihm gehorchen und sein Eigentum sind. Deshalb sollt ihr die großen Taten Gottes verkündigen, der euch aus der Finsternis befreit und in sein wunderbares Licht geführt hat.

Eph.1,18: Er öffne euch die Augen, damit ihr seht, wozu ihr berufen seid, worauf ihr hoffen könnt und welch unvorstellbar reiches Erbe auf alle wartet, die an Christus glauben.

Unsere Kinder sollen ihre Bestimmung erkennen, sowohl was die Forderungen Gottes, als auch was die Hoffnung und die Belohnung angeht. Wir sollten ihnen altersgemäß ein klares Bild davon geben, wer sie sind.

vgl. auch Joh.15,16; Röm.8,29; Jer.29,11

4. Offenbarung Jesu

Eph.1,17: Ihn, den Gott unseres Herrn Jesus Christus, den Vater, dem alle Herrlichkeit gehört, bitte ich darum, euch Weisheit zu geben, daß ihr ihn immer besser erkennt und er euch zeigt, was sein Wille ist.

Wer eine echte Offenbarung Jesu in seinem Leben hatte, der führt sein Leben anders.

5. Schutz

Wir sollten unsere Kinder im Gebet immer wieder unter Gottes Schutz stellen und wir haben dazu auch wunderbare Verheißungen:

Ps.119,114: Bei dir allein bin ich geborgen, bei dir finde ich Schutz. Deine Zusage ist meine einzige Hoffnung.

Ps.91,1–5: Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, der kann bei ihm, dem Allmächtigen, Ruhe finden. 2 Auch ich sage zu Gott, dem Herrn: «Bei dir finde ich Zuflucht, du schützt mich wie eine Burg! Mein Gott, dir vertraue ich!» 3 Er bewahrt dich vor versteckten Gefahren und vor tödlicher Krankheit. 4 Er wird dich behüten wie eine Henne, die ihre Küken unter die Flügel nimmt. Seine Treue schützt dich wie ein starker Schild. 5 Du brauchst keine Angst zu haben vor den Gefahren der Nacht oder den heimtückischen Angriffen bei Tag.

E. Gott als Vorbild

Eph.6,4: Ihr Eltern, behandelt eure Kinder nicht ungerecht! Sonst fordert ihr sie nur zum Widerspruch heraus. Eure Erziehung muß vielmehr in Wort und Tat von der Liebe zu Christus bestimmt sein.

Wir sahen schon, dass unsere Erziehung neben der Unterweisung in Worten auch die Taten braucht. Ein Grund, warum die geistliche Erziehung im Kindergottesdienst nie vollständig sein kann und der Hauptschwerpunkt auf der Familie liegt, ist, weil sie dringend das Vorbild braucht. Und auch Gott gab uns selbst in Seinem eigenen Verhalten (so ein Vorbild).

1. Zuneigung

Hos.11,1–4: Der Herr sagt: «Als Israel jung war, begann ich, es zu lieben. Israel, meinen Sohn, rief ich aus Ägypten. 2 Schon oft habe ich die Israeliten gerufen, doch stets sind sie mir davongelaufen. Sie haben den Götzen geopfert und vor ihren Götterfiguren Räucheropfer angezündet. 3 Ich war es, der Ephraim das Laufen lehrte, ich nahm ihn immer wieder auf meine Arme. Aber die Menschen in Israel haben nicht erkannt, daß alles Gute, das ihnen geschah, von mir kam. 4 Mit Freundlichkeit und Liebe wollte ich sie gewinnen. Ich habe ihnen ihre Last leicht gemacht - wie ein Bauer, der seinem Ochsen das Joch hochhebt, damit er besser fressen kann, ja, der sich bückt, um ihn selbst zu füttern.

Gott selbst beweist Seine Liebe zu uns, indem er sich zu uns herunterbückt, Mensch wird, den Jüngern die Füße wäscht und schließlich am Kreuz stirbt.

2. Treue

2.Tim.2,13: Sind wir untreu, bleibt er treu. Ihm können wir vertrauen.

Ein beinahe unerreichbares Vorbild für unsere Treue und Geduld an unseren Kindern.
vgl. auch 5.Mos.31,8

3. Fürsorge

Jes.40,11: Er sorgt für sein Volk wie ein guter Hirte. Die Lämmer nimmt er auf den Arm und hüllt sie schützend in seinen Umhang. Die Mutterschafe führt er behutsam ihren Weg.

vgl. auch Joh.10,10b; Hebr.13,6

4. Großzügigkeit

Gott ist nicht einer der uns nichts gönnt! Er ist großzügig und gibt gerne:

Ps.37,4: und habe deine Lust an dem HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt!

Mt.6,31–32: Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, oder was werden wir trinken, oder womit werden wir uns kleiden? 32 Denn nach allen diesen Dingen trachten die Heiden; aber euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürft.

Mt.7,9–11: Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gäbe, 10 oder, wenn er um einen Fisch bittet, er ihm eine Schlange gäbe? 11 Wenn nun ihr, die ihr arg seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten! -

5. Aufmerksamkeit

Jes.65,2–2: Auch nach meinem eigenen Volk, das sich nichts sagen läßt, habe ich meine Hände ausgestreckt. Immer wieder wollte ich sie einladen. Doch sie weisen mich ständig ab, sie machen, was sie wollen, und gehen falsche Wege.

Gott ist immer für uns da. Er hat immer Zeit. So sollten wir auch für unsere Kinder Zeit haben. Das kann oft schwierig sein. Aber wir sollten immer wieder unterscheiden lernen zwischen Dingen, die wichtig sind und solchen, die „nur“ dringend sind.

6. Konsequenz

5.Mo.8,5: Daran könnt ihr erkennen, daß der Herr, euer Gott, es gut mit euch meint. Er erzieht euch wie ein Vater seine Kinder.

Damals war es wohl offensichtlich, wie das aussah. Heute brauchen wir dazu oftmals eine ganz neue Sicht für Gottes Erziehung:

Hebr.12,5–11: Trotzdem werdet ihr schon mutlos. Habt ihr denn vergessen, was Gott euch als seinen Kindern sagt: «Mein Sohn, lehne dich nicht auf, wenn Gott dich streng erzieht, und verliere nicht den Mut, wenn er dich zurechtweist. 6 Denn gerade weil er dich liebt, wirst du streng erzogen. Seine Schläge beweisen dir nur, daß er dich als sein Kind angenommen hat.» 7 Wenn ihr also leiden müßt, dann will euch Gott erziehen. Es zeigt, daß ihr

wirklich seine Kinder seid. Welcher Sohn wird von seinem Vater nicht streng erzogen und auch einmal bestraft? **8** Viel schlimmer wäre es, wenn Gott euch anders behandeln würde. Dann nämlich wärt ihr gar nicht seine rechtmäßigen Kinder. **9** Außerdem: Haben uns nicht auch unsere leiblichen Väter gestraft, und wir haben sie trotzdem geachtet? Wieviel mehr müßten wir dann die Erziehung unseres göttlichen Vaters annehmen, der uns ja für das ewige Leben erzieht. **10** Unsere leiblichen Väter haben uns eine bestimmte Zeit erzogen, wie sie es für richtig hielten. Gott aber weiß wirklich, was zu unserem Besten dient. Wir sollen ihm als seine Kinder ähnlich werden. **11** Nun freut sich allerdings niemand darüber, wenn er gestraft wird; denn Strafe tut weh. Aber später wird sich zeigen, wozu das alles gut war. Wer auf diese Weise den Gehorsam lernte, der hat gelernt, im Frieden Gottes und nach seinem Willen zu leben.

Je strenger unsere Erziehung wird, desto höhere Anforderungen an unsere Weitsicht, Liebe und geistliche Ausrichtung müssen wir an uns stellen.

7. Geduld (2.Mos.34,5–7; Lk.15,11–32)

2.Mo.34,5–7: Da kam der Herr in der Wolke herab, trat zu Mose und rief seinen Namen «der Herr» aus. **6** Er zog an Mose vorüber und rief: «Ich bin der Herr, der barmherzige und gnädige Gott. Meine Geduld ist groß, meine Liebe und Treue kennen kein Ende! **7** Ich lasse Menschen meine Liebe erfahren über Tausende von Generationen. Ich vergebe die Schuld und die Bosheit derer, die sich gegen mich aufgelehnt haben, doch ich strafe auch. Wenn jemand mich verachtet, dann muß er die Folgen tragen, und nicht nur er, sondern auch seine Kinder, Enkel und Urenkel!»

Geduld fällt uns oft schwer. Aber es ist einer der wichtigsten Charakterzüge Gottes.

F. Schluss

Ist das Thema „Kinder“ nur für Eltern relevant? – Nein! Jeder kann sich für Kinder einsetzen, für Kinder beten, Kinder (positiv) beeinflussen

Wir können unter anderem in folgenden Bereichen an und für Kinder dienen

- Freie Evangelische Schule
- Kindergottesdienst
- Royal Rangers
- Kinderbetreuung bei Freunden/Nachbarn

